

STREIFZUG DURCH DIE ERDGESCHICHTE

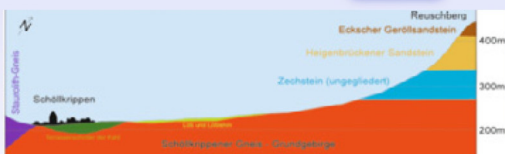
Auf der Spessartkarte des Nürnbergers Paul Pfinzing von 1562/94 sind der Ort Schöllkrippen, der Hof Schabernack und der Reuschberg zu finden.

Der Kulturweg zeigt, wie die Geologie unsere Kulturlandschaft beeinflusst: In Schöllkrippen treffen mehrere Seitentäler zusammen, auf dem Sandstein-Bergsporn des Reuschbergs thront ein Ringwall, vergangener Bergbau sowie Steinbrüche säumen den Weg und zwischen den Gesteinsschichten entspringen Quellen.

1 ERDGESCHICHTE

Zwischen Schöllkrippen und dem Reuschberg (mit dem Sendemast) treten Gneis, Dolomit und Sandstein an die Erdoberfläche. Jedes der Gesteine entstand in einem anderen erdgeschichtlichen Zeitraum und unter anderen Bedingungen. Das älteste Gestein liegt unter dem Ort Schöllkrippen und je weiter sich der Kulturweg vom Ort entfernt und je höher man steigt, desto jünger werden die Gesteinsschichten.

Bitte folgen Sie dem Zeichen des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund. Start ist am Parkplatz »Naturschwimmbad« in Schöllkrippen.



Profilschnitt von Schöllkrippen / Ortsteil Ernstkirchen zum Reuschberg mit paralleler Darstellung der Erdzeitalter.

Zeitalter	Zeitalter	Zeitalter
Quartär	Perm	Devon
Tertiär	Jura	Silur
65 Mio. Jahre	Trias	Ordovizium
252 Mio. Jahre	Perm	Kambrium
251 Mio. Jahre	Perm	444 Mio. Jahre



Auf die Initiative von Dr. Gerhard Kampmann, dem damaligen Leiter des Forstamtes Schöllkrippen, Heimat- und Glashüttenforscher, geht die Eröffnung des geologischen Lehrpfades »Alte Burg« im Mai 1968 zurück (Foto von 2003).

2 SPUREN DER ZECHSTEINZEIT

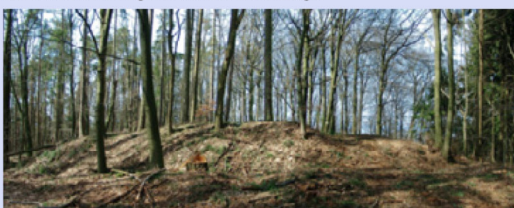
Der Gesteinsaufschluss hinter der Tafel zeigt die Sedimentgesteine der Zechsteinzeit. Nur an wenigen Stellen im Vorspessart erscheinen diese Gesteine an der Erdoberfläche, so wie hier unterhalb des Reuschbergs. Der Begriff »Zechstein« bezeichnet eine erdgeschichtliche Epoche am Ende des Erdaltertums, die vor 258 Millionen Jahren begann und vor 251 Millionen Jahren endete. In diesem Zeitschnitt senkten sich weite Teile Mitteleuropas ab. Aufgrund der niedrigen Lage wurde das Gebiet von Norden her vom Meer überflutet. Es bildete sich ein Binnenmeer, das nach seiner Entstehungszeit als »Zechsteinmeer« bezeichnet wird. Mit der Zeit verdampfte das Meerwasser, so dass Kalk ausgefällt und später zu Dolomit umgewandelt wurde.



Zechsteinaufschluss

Während des Verdampfens des Zechsteinmeeres kam es zur Ablagerung des Kupferschiefers. Dolomit und Kupferschiefer sind am Aufschluss hinter der Tafel zu sehen.

Der rätselhafte Ringwall auf der »Alte Burg«



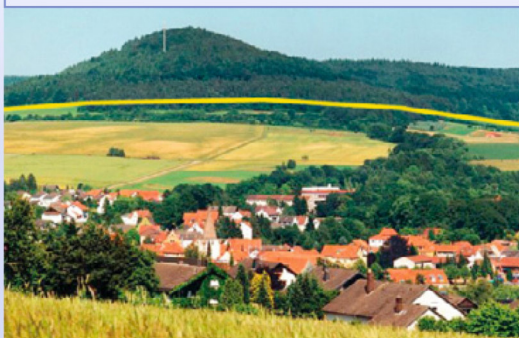
SCHÖLLKRIPPEN: ROUTE 2



Weglänge ca. 4 km kl kleine Tafel

3 SANDSTEINSTUFE

So weit man blicken kann, wird die Landschaft um Schöllkrippen von einem bewaldeten Anstieg begrenzt. Dieser Anstieg markiert den Übergang vom Vorspessart, in dem Schöllkrippen liegt, zum Hochspessart. Der Höhenzug ist aus Buntsandstein aufgebaut. Das Vorland der Geländestufe besteht dagegen aus dem älteren und weniger widerständigen Sedimenten der Zechstein-Zeit und dem Schöllkrippener Gneis. Von Gelnhausen im Norden zieht sich die Geländestufe in südlicher Richtung bis nach Haibach.



Auch der 415 m hohe Reuschberg ist ein Teil der Sandsteinstufe, deren Grenze die gelbe Linie markiert.

4 ARCHÄOLOGIE IM RINGWALL

Das Rätsel des Ringwalls auf der »Alte Burg« ist noch nicht gelöst. Die Lage auf einem Bergsporn deutet auf eine vorgeschichtliche Befestigung hin (wie andernorts im Kahlgrund), doch gibt es dafür bislang keinen Nachweis. Die Grabung erbrachte einige wenige Keramikfundstücke des hohen Mittelalters. Deshalb und wegen der Größe und Eigenart der Befestigung (ähnlich wie in Haibach) dürfte der Ringwall selbst um diese Zeit entstanden sein. Fraglich ist, ob ein Vorgängerbau dabei überlagert wurde.

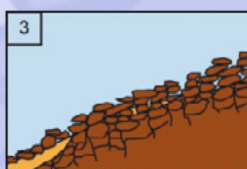
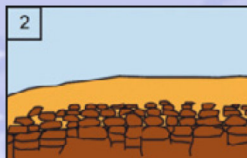
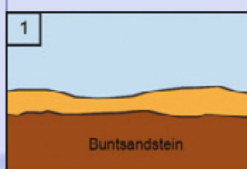


4

3

5 KLEINES FELSENMEER

Zwischen dem Reuschberg und dem Tal des Laudnbachs ist der Waldboden von großen, eng aneinander liegenden Sandsteinblöcken bedeckt. In der Geologie bezeichnet man eine solche Formation als Felsenmeer. Auch in anderen Regionen Deutschlands finden sich solche Steinansammlungen. Die meisten und leicht zugänglichen Felsenmeere des Spessarts sind der Steingewinnung zum Opfer gefallen. Der Name »Steinhohl« für ein Felsenmeer im Buntsandstein am Reuschberg ist Programm! Man kann davon ausgehen, dass die Erbauer des Ringwalls auf dem Reuschberg (Alte Burg) kleinere Felsbrocken bei der Errichtung der Anlage einsetzten und das Gebiet, in dem sich unzählige Sandsteinblöcke aneinanderreihen, also schon im frühen Mittelalter bekannt war. Lange Zeit nutzten die Menschen der umliegenden Dörfer die Blöcke als Bau- und Werkstein.



Links: Der Gesteinsuntergrund am Reuschberg besteht aus Buntsandstein (1), der im Tertiär (vor 65 – 1,6 Mio. Jahren) bis auf runde Sandsteinblöcke in einer sandig-tonigen Zwischenmasse zersetzt wurde (2). In den darauf folgenden Eiszeiten wurde die heutige Form des Felsenmeers geschaffen, indem Bäche und kleine Rinnale das Feinmaterial zwischen den Gesteinsblöcken ausspülten (3).

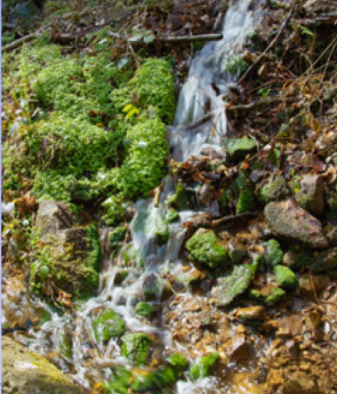
Rechts: Die weitläufige Ansammlung von Sandsteinblöcken erinnert an ein Meer aus Gestein, weshalb Geologen ihr den Namen Felsenmeer verleihen (Waldabteilung »Steinhohl«).



Die Rodberghütte des Spessartbundes Schöllkrippen wurde 1973 fertiggestellt.

7 WEG DES WASSERS

Wenn es im Spessart regnet oder schneit, versickert ein Großteil des Niederschlags im Untergrund. Das Wasser sammelt sich schließlich in den Spalten und Poren im Buntsandstein. Es strömt immer tiefer, bis es von einer wasserundurchlässigen Gesteinsschicht, dem Bröckelschiefer, aufgehalten wird. Der hohe Tonanteil des Bröckelschiefers dichtet das Gestein ab, der Weg des Wassers wird gestoppt. Es tritt an Grundwasserquellen wie der Forellenteichquelle westlich der Rodberghütte aus. In Schöllkrippen bildet jedoch nicht allein der Buntsandstein den festen Gesteinsuntergrund. Auch in den Gesteinskörpern des Schöllkrippener Gneises und des Zechsteindolomits können geringe Mengen an Grundwasser gespeichert werden. Das Grundwasser wird beim Durchfließen der Boden- und Gesteinsschichten gefiltert und von Verunreinigungen befreit und anschließend vor Ort in einer kleinen Anlage als Trinkwasser aufbereitet.



Hangschichtquelle oberhalb der Wasserversorgung von Schöllkrippen

Im Rohwasserbehälter sammelt sich das Wasser verschiedener Quellen in einem Wasserbecken.

6 STEINBRUCH AM RÖDERHOF

Die Anfänge des Steinbruchs am Röderhof gehen auf das 19. Jahrhundert zurück. Die Arbeit der Steinmetze war anstrengend, gefährlich und gesundheitsschädigend. In Handarbeit trieben die Steinbrucharbeiter Sprenglöcher in die Gesteinswand, schabten die Tonsteinlagen aus dem Sandstein und zerlegten ihn in rechteckige Blöcke. Die nicht verarbeitbaren Gesteinsreste wurden vor dem Steinbruch zu mehreren Metern hohen Abraumhalten zusammengeführt. Sie sind noch heute links und rechts des Weges, der zum Steinbruch führt, sichtbar. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde der Steinbruchbetrieb am Röderhof aufgegeben.



Nahe dem aufgelassenen Steinbruch am Röderhof gedeiht der seltene und geschützte Sonnentau.



So wurden Schleifsteine früher verwendet (Sammlung Ellernhof, Hofthiergarten / Stadtprozellten)



Mühlgraben und Mühlrad der ehemaligen Pfarrmühle in Schöllkrippen

